



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Inseratensätze für den Raum einer sechszeiligen Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Erpedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 465. Morgen-Ausgabe.

Sechshundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 7. October 1875.

Die Revision des Strafgesetzbuches.

Als wir vor einigen Monaten die Symptome zusammenstellten, die den Schluß rechtfertigen, daß neuerdings eine entschiedene reactionäre Richtung im Schooße der Staatsregierung die Oberhand gewinnt, fanden wir im Kreise unserer Parteifreunde wenig Glauben. Heute liegt in der Novelle zum Strafgesetzbuch ein urkundlicher Beweis vor, daß wir uns nicht getäuscht. Wir wissen sehr wohl zu unterscheiden zwischen einer vereinzelt reactionären Maßregel, die ihren Ursprung vielleicht der Laftlosigkeit eines untergeordneten Organs oder einer augenblicklichen Aufwallung des Unmuths in den höheren Regionen verdankt, und reactionären Ideen, welche die Uhr der Zeit zurückstellen wollen. Der Justizminister führte einmal aus, es sei ein Unterschied zu machen zwischen liberalen Neigungen und liberalen Ideen; er als conservativer Mann habe keine liberalen Neigungen, aber er fühle sich veranlaßt, liberale Ideen in die Gesetzgebung einzuführen. Die Unterscheidung ist eine völlig richtige und eben so hat der Justizminister sich selbst richtig charakterisirt. Unsere ganze fruchtbarste Gesetzgebung der letzten acht Jahre ist von liberalen Ideen erfüllt. Das hat das Volk lebhaft empfunden und hat es mit einem gewissen Gleichmuth angesehen, wenn nicht selten eine reactionäre Maßregel gegen die liberalen Neigungen ihrer Urheber Zeugniß ablegte.

Heute sehen wir nun einen Gesetzentwurf, der ein bereites Zeugniß dafür ablegt, daß der Wind in den oberen Regionen völlig umgeschlagen hat. Die Novelle zum Strafgesetzbuch verhält sich zu der bisherigen Gesetzgebung des Norddeutschen Bundes und des Reiches ungefähr so, wie die Schöpfung der Provinzialstände von 1823 zu ungeschickter der Landrathsämter zu der Gesetzgebung von 1848. Sie athmet den Geist der kleinen aber mächtigen Partei; sie legt Zeugniß dafür ab, daß der erste Chefredacteur der „Kreuzzeitung“, der Gründer der Pommerischen Centralbahn ein gern gesehener Gast auf Hans Wargin ist, und daß der Kanzler des deutschen Reiches die Fäden wieder aufnimmt, die ihn mit dem Abgeordneten der altmärkischen Ritterschaft zum ersten vereinigten Landtage verbinden.

Der Gedanke, das Institut der „Friedensbürgerschaft“ in die Gesetzgebung des deutschen Reiches einzuführen, muthet uns an, wie eines der gesetzgeberischen Experimente Friedrich Wilhelm des Vierten aus der Zeit, als der Schwabenorden erneuert und über die Errichtung eines evangelischen Bisthums in Jerusalem verhandelt wurde, als Herr von Gerlach die Feder zur Ausarbeitung eines neuen Ehrengesetzes führte, und man die liberalen Forderungen der Zeit nicht bekämpfte, sondern einfach ignorirte. Es ist wahr, die Friedensbürgerschaft ist ein altes germanisches Rechtsinstitut, diesen Vorzug theilt sie mit den Gottesurtheilen und dem Zweikampf als Mitteln, die Wahrheit vor Gericht zu erfordern. Es ist wahr, die Friedensbürgerschaft besteht noch heute in England, aber sie wird nur angewandt zu dem Zwecke, die gesetzlich verwirkelte Strafe zu mildern, nicht dazu, dieselbe bis in das Ungemessene zu schärfen. Sie wird angewandt von dem Beamtenthum der Selbstverwaltung, das mit derselben seit Jahrhunderten vertraut ist und nicht von einem bureaukratisch ausgebildeten Richterstande, welcher der Versuchung nimmermehr widersehen würde, die neu zu erlassenden Bestimmungen in formalistischem Sinne auszulegen.

Die Bestimmungen, welche den Mißbrauch der freien Meinungsäußerung betreffen, waren im Jahre 1870 einer besonders sorgfältigen Revision unterworfen worden. Man war mit vollem Bewußtsein auf das Ziel losgerichtet, die Aeußerungen theoretischer Lehrmeinungen von jedem Hemmnisse zu befreien. Mit Ausnahme der Beleidigungen und Verläumdungen kennt das Strafgesetzbuch nur noch vereinzelt und seltene Vergehen, welche vorzugsweise durch die Presse begangen werden, und trotz dieser Beschränkungen ist die Zahl der Proceßverfahren eine stattliche geblieben. Jetzt sollen die alten vagen Bestimmungen früherer Gesetzgebungen in wenig veränderter Form wiederum erneuert werden. Eigentum und Ehe sollen einen besonderen Schutz gegen die Kritik genießen, als ob Eigentum und Ehe einen Werth hätten, wenn sie nicht jede Kritik vertragen können! Der Paragraph Anrim und der Paragraph Duchesne, auf welche die öffentliche Erörterung noch vielfach wird zurückgreifen müssen, tragen den Stempel einer sehr bedenklichen Gelegenheitsgesetzgebung, und manche Einzelheiten des Entwurfs verstoßen gegen Alles, was die Rechtswissenschaft des letzten Menschenalters über die betreffende Materie gelehrt. So die Bestimmung über die Bestrafung von Vergehen, die ein Ausländer im Auslande begangen.

Der vorgelegte Gesetzentwurf vermehrt die Besorgnisse, welche wir über den Verlauf der nächsten Reichstagsession hegen. Die liberalen Parteien haben die Verpflichtung, mit den Bestrebungen, die in dem Gesetzentwurf an das Tageslicht treten, nicht zu pactiren, sondern jede Aenderung des geltenden Rechts, die nicht entschieden als eine Verbesserung erkannt wird, mit aller Festigkeit abzulehnen.

□ Militärische Briefe im Herbst 1875.

CLXXII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.

(Einschließung und Beschießung von Straßburg. — Nächtl. Annäherung an die Festungs-Umgebung. — Der König befehlet ein großes Belagerungs-Corps unter General von Werder, in dem die badische Division eingereicht wird. — Weitere Annäherungen an das Festungs-Terrain.)

Um den erforderlichen Besitz des mehrerwähnten großen Dorfes Schiltigheim zu erlangen und festzuhalten, genügte noch nicht das im Westen desselben gelegene, dem Nordwesten der Festung gegenüber befindliche Terrain, sondern es mußte auch das im Osten desselben gelegene Land, nämlich das im Norden der Festung zwischen Ill und Rhein befindliche Wiesen- und Canalterrain occupirt werden, was lauter einzelne Inseln bildete. Ungefähr 1/2 Meilen nördlich von der Festung, in der Nähe des Susselbaches, liegt noch auf dem linken Ufer der Ill ein Vorwerk „Englischer Hof“, dem südlich gegenüber die große Insel Robertsau sich befindet. Hier an diesem Gehöfte sammelte sich am 14. August Nachmittags der leichte Feldbrücken-Train der badischen Division, um daselbst einen geeigneten Uebergangspunkt über die Ill nach Robertsau zu ermitteln. Die Robertsau ist

im Süden nur 1/2 Meile von dem Nordglacis der Festung entfernt. Der hier von Westen nach Osten ziehende große, in den Rhein sich ergießende und mit dem alten Rhein an der Mündung sich verbindende Rhein-Ill-Canal verbindet sich in entgegengesetzter Richtung auf dem linken Ill-Ufer zwischen diesem Flusse und dem Dorfe Schiltigheim mit dem in der Richtung auf die Vogesen zugehenden Rhein-Marne-Canal, welcher in der Höhe von Mundolsheim (Hauptquartier) und in der Nähe des weiter östlich liegenden Susselweyerseims den mehrerwähnten Susselbach durchschneidet. In gleicher Entfernung von der Festung wie der Englische Hof (also 1/2 Meilen) liegen die vorgeannten Dörfer, nur etwa 1/4—1/2 Meilen mehr westlich. Hiermit wäre die Grundlinie und der erste Vorgang zur Beherrschung des Nordens der Festung festgelegt.

Auf der Robertsau befanden sich noch französische Truppen, welche den südlichen Theil derselben, sowie die Insel zwischen Schiltigheim und dem linken Ill-Ufer durch Zerstörung der Brücken daselbst, soweit sie noch bestanden, sicher stellen sollten. Als man die deutschen Pioniere am Englischen Hofe wahrnahm, wurde ein heftiges Feuer gegen dieselben eröffnet. Eine bisher verdeckt gehaltene badische Infanterie-Abtheilung brach jedoch nun mit ihrem Feuer hervor, trieb den Feind zurück, und wurde dann die Feldbrücke ohne weitere Störung fertig gestellt. In der Stille der Mitternacht überschritt dieselbe das 2. Bataillon des 2. badischen Grenadier-Regiments und rückte auf der Robertsau in etwa 1/2 Stunden bis zum Rhein-Ill-Canal in südlicher Richtung vor und dem Nord-Glacis gegenüber zu der Stelle heran, wo die Ill mit dem Canal sich schneidet und auf der Südseite des letzteren der große Drangeriegarten sich befindet. Nachdem hier eine Brücke, die für den Feind von Wichtigkeit war, zerstört worden, begannen sich das Bataillon bei Tagesanbruch des 15. August bis nach Susselweyerseim und, dem entsprechend, auch die als Soutiens aufgestellten Truppen zurück. — General von Beyer hatte am 14. Abends eine eingehende Mittheilung aus dem großen Hauptquartier erhalten, nach welchem ihm auch die bisherige Kriegsbesatzung von Raastatt ausdrücklich zur Verfügung gestellt war, und macht derselbe auch sofort hiervon Gebrauch. Das preussische Regiment Nr. 34 wurde von Hagenau zum Einschließungs-Corps herangezogen. Der Gouverneur von Raastatt war gleichzeitig aus dem großen Hauptquartier angewiesen, daß das auf das linke Rheinufer etappenmäßig vorgeschobene 6. badische Regiment durch Landwehr-Truppen zu diesem Dienst abgelöst werden und ein Bataillon in die Festung zurückzuführen, das dritte zur badischen Felddivision einrücken solle (das zweite Bataillon war in Rehl). Außerdem wurden die Pioniere von Raastatt zum Dienst vor Straßburg bestimmt und die Besatzung von Rehl durch Cavallerie und schweres Geschütz aus Raastatt verläßt.

Inzwischen hatte Se. Majestät der König die Aufstellung eines größeren Belagerungs-Corps unter Oberbefehl des General von Werder am 14. August befohlen. Dasselbe wurde formirt: 1. aus der badischen Feld-Division. (Da deren bisheriger Commandeur, General von Beyer, an einem heftigen Gichtanfall erkrankt war und seine Ablösung hatte beantragen müssen, wurde General von Laroche zum Führer der Division bestimmt.) 2. aus der Garde-Landwehr-Division unter General von Loën. 3. aus der 1. Landwehr-Division unter General von Dreschow (2 Landwehr-Brigaden mit den combinirten pommerischen Regimentern Nr. 14 und 21; Nr. 21 u. 54, Nr. 26 u. 61, Nr. 61 u. 66, dem 2. Reserve-Infanterie-Regiment, einer combinirten Artillerie-Abtheilung und der 1. Festungs-Pionier-Compagnie II. Armeekorps). — Die Gesamtstärke des Belagerungs-Corps betrug hiernach 46 Bataillone, 24 Escadrons und 18 Batterien, deren größerer Theil allerdings erst aus der Heimath jezt nach dem Kriegsschauplatz in Bewegung gesetzt wurden. In Betreff der Aufstellung eines artilleristischen und eines Ingenieur-Belagerungs-Trains war außerdem befohlen worden, daß der Bestand derselben 200 gezogene Kanonen, 88 Mörser und 50 Zündnadel-Wallbüchsen nebst dem nöthigen Zubehör an Munition, Fahrzeugen und Geräthen betragen solle; zur Bedienung derselben sollten 30 Festungs-Artillerie-Compagnien, in der Stärke von je 200 Mann, und 10 Festungs-Pionier-Compagnien herangezogen werden.

Nach und nach, in dem Zeitraum bis zum 23. August, trafen diese bedeutenden Verstärkungen ein. Inzwischen suchte die badische Division die bisher errungenen Vortheile festzuhalten und dem späteren Vorgehen nach Möglichkeit vorzubereiten. Ein weiteres Vorgehen des linken Flügels (im Norden der Festung) und dann ein engeres Einschließen auf den anderen Seiten wurde zunächst in Aussicht genommen. General von Werder, der am 15. August in Mundolsheim eintraf, billigte diese Dispositionen. — Zunächst wollte man hiernach die nördliche Einschließungslinie bis an den Rhein-Ill-Canal und an den Südrand von Schiltigheim vorziehen, das Vorland zwischen den Straßen von Brumath und Zabern durch 4 Schanzen beherrschen (1/2 Meile von der Festung ab) und innerhalb des Bogens der Ill (der Südwestseite der Festung gegenüber) eine starke Batterie errichten, um die Verbindung zwischen Straßburg und Neu-Breisach zu sperren. Damit der Zufluß in das Ueberschwemmungs-Terrain nach Möglichkeit verhindert werde, wurde weiter oberhalb eine Ableitung der Ill ins Auge gefaßt. (Diese Ableitung, wird vorweg bemerkt, gelang nicht; ebenso kam die Batterie im Ill-Bogen wegen der örtlichen Schwierigkeiten nicht zu Stande. Dagegen die 4 Schanzen wurden schon am 15. August fertig abgestellt.) Das Beziehen der neuen näheren Aufstellungen erfolgte ohne Schwierigkeit. Die 4. schwere Batterie warf jezt Brandgranaten nach der Stadt; dieselben hatten jedoch noch keinen Erfolg, was bei dem Feuer der Festung ebenfalls der Fall war.

Breslau, 6. October.

Wie bereits erwähnt, haben die Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten die zuständigen Staatsbehörden jüngst mit Anweisung zur strengen und sorgfältigen Handhabung der Bestimmungen über das Collectenwesen versehen und ihre besondere Aufmerksamkeit auf das Collectiren Seitens der geistlichen Genossenschaften hingelenkt. Wie jezt nach der „Voss. Ztg.“ ausgeführt worden, erscheint es zuzörderst nöthig, darauf zu halten, daß die von den zuständigen Staatsbehörden er-

*) Später sollte noch eine Linien-Brigade (34 und 30), das 2. Reserve-Dragoonen-Regiment und 3 Reserve-Bataillone des 1. und III. Armeekorps mit der 1. Landwehr-Division die 1. Reserve-Division bilden (von Kummer).

theilte Erlaubniß zu Collecten nicht zu einem fortlaufenden, in kurzen Zeiträumen sich wiederholenden oder gar täglich stattfindenden Collectiren auf unbestimmte Zeit ausgedehnt werde. Es soll vielmehr festgehalten werden, daß die bewilligten Collecten längstens binnen Jahresfrist nach erfolgter Genehmigung stattfinden; eine wiederholte Bewilligung darf nur nach erneuter Prüfung des Bedürfnisses und auf Grund des Nachweises über die richtige Verwendung der gesammelten Gelder bewilligt werden. Es wird ferner besonders eingeschärft, daß die Bestimmung, wonach Kirchencollecten nur der Anordnung der kirchlichen Oberen anheimfallen, sich nur auf solche Collecten bezieht, welche innerhalb der Kirchenräume bei dem Gottesdienste eingesammelt werden. Ueber den Bereich der Kirchenräume hinaus unterliegen auch die für kirchliche Zwecke oder von kirchlichen Oberen veranlaßten allgemeinen Collecten denjenigen Beschränkungen, welche für Abhaltung von Collecten staatlicherseits im Interesse der öffentlichen Ordnung vorgegeben sind. Dies gilt besonders auch in den Fällen, in welchen die Mittel zur Bestreitung kirchlicher Bedürfnisse mit Genehmigung der kirchlichen Oberen statt durch ordnungsmäßige Umlage auf die dafür Verpflichteten durch freiwillige Gaben in der Form von Hauscollecten ausgebracht werden sollen. Auch solche Collecten von Haus zu Haus sollen nur mit vorgängiger Genehmigung der Staatsbehörden stattfinden. Auf eine andere Art unerlaubten Collectirens wird noch hingewiesen auf die von Haus zu Haus bewirkte „bisher vielfach gebildete Einsammlung von Geldbeiträgen zur Unterstützung des Papstes, des sogenannten Peterspennings“, für welchen Zweck sich, namentlich in der Rheinprovinz, eigene Vereine, (die St. Michaels-Brüderschaften) gebildet haben. Dieselben verneinen, wie den Behörden eröffnet wird, die Nachsuchung der staatlichen Erlaubniß zu ihrer collectirenden Thätigkeit umgehen zu können, indem sie dieselben lediglich als Abholer von Vereinsbeiträgen bezeichnen, während doch, nach ihren Statuten die Mitgliedschaft häufig durch die Zahlung gewisser Minimalbeiträge ohne Weiteres erworben werden soll. Dies wird als „eine mißbräuchliche Ausbeutung des Vereinsgesetzes“ bezeichnet, denn das von Haus zu Haus bewirkte Einsammeln von Beiträgen bei Personen, welche dem Vereine nicht ausdrücklich beigetreten sind, fällt unter den Begriff der Haus-Collecte und ist ohne staatliche Genehmigung unstatthaft, ebenso wie das in derselben Form bewirkte Sammeln von Zeichnungen zu Vereinsbeiträgen oder von Beiträgen für Vereine zu den Vereinen.

In der Schweiz bildet gegenwärtig die Schulfrage einen Hauptgegenstand der öffentlichen Besprechungen. So entwickelte neulich unter Anderem der Pfarrer Salis zu Viefstal in der „Gemeinnützigen Gesellschaft“ folgenden Antrag: es möge die Gesellschaft eine Zuschrift an die eidgenössischen Räte richten, des Inhalts: 1) Das neue eidgenössische Schulgesetz möchte sämtliche staatlichen Schulbehörden anweisen, hinfort nicht mehr für Ertheilung des Religions-, resp. Moralunterrichts in der Schule zu sorgen. 2) Dagegen seien wöchentliche Stunden innerhalb der obligatorischen Schulzeit behufs Ertheilung allfälligen Religionsunterrichts durch die religiösen Corporationen frei zu lassen. 3) Die Freiheit des Lehrers, an der Ertheilung eines Religionsunterrichts mitzumirken, soll gewahrt werden. 4) Das Recht, den religiösen Corporationen die Benutzung des Schullocais in ihren Religionsstunden zu gestatten oder zu verweigern, kommt den Schulgemeinden resp. der cantonalen Gesetzgebung zu. 5) Ebenso das Recht, die religiösen Corporationen in Aufrethaltung der Disciplin und Ordnung in den Religionsstunden zu unterstützen. Der Correspondent, Pfarrer Christinger von Thurgau, wollte die Schule nicht „des schönsten Theils ihres Unterrichts“, des Religionsunterrichts, verlustig gehen lassen und beantragte, für Abfassung eines allen Richtungen genügenden interconfessionellen Lehrmittels 1000 Francs auszuwerfen. Pfarrer Buis von Zofingen forderte für die Schule weder einen ausschließlich confessionellen, noch einen vollständig confessionelosen, wohl aber einen confessionell-toleranten Religionsunterricht. Nach stundenlangem Debatten verlief sich die Sache, wie recht und billig, ohne Beschluß im Sande. Niemandem, bemerkt ein schweizerischer Correspondent der „S. N.“ höchst treffend, fiel das Ei des Columbus ein, daß die Schule nicht für den Glauben, sondern für das Wissen da ist. — Die Berner Regierung hat eine Beschwerde der römisch-katholischen Genossenschaft gegen die Erziehungsdirection abgewiesen, welche die Gründung einer Privat-Primarschule nicht zu lassen will. Das Berner Gesetz von 1832 kennt zwar Privatschulen von Gemeinden und Einzelnen, nicht aber von geschlossenen Genossenschaften, am wenigsten von confessionellen.

Unter den italienischen Blättern machen einige darauf aufmerksam, daß die katholische Partei in Italien von ihrem Programme abzugehen anfängt. Während sie es früher unter ihrer Würde hielt, sich der liberalen Institutionen des Landes zu bedienen, hat sie denselben auf dem Katholikencongresse in Florenz ihre Huldigung dargebracht, indem sie sich in den Sitzungen häufig mit Petitionen beschäftigte, die sie an das Parlament richten will. Ferner wurde in Florenz beschlossen, die Katholiken zu reger Theilnahme an den Wahlen zur Ergänzung der Provinzial- und Gemeinderäthe aufzufordern, und man glaubt, daß auf dem dritten, nächsten Jahr in Bologna abzuhaltenden Katholiken-Congresse der Beschluß gefaßt werden wird, daß sich die Katholiken auch an den Parlamentswahlen betheiligen sollen, wodurch der bisher aufrecht erhaltene Grundsatz *ne electori ne electi* gänzlich aufgegeben würde. „Der heilige Stuhl, so schreibt man der „Gazzetta von Genua“ aus Rom, ist von den Verhandlungen des Katholiken-Congresses in Florenz nichts weniger als erbaut, und es ist ganz richtig bemerkt worden, daß Laien-Versammlungen und ihre Verhandlungen über religiöse Fragen, welche geistlichen Synoden zur Entscheidung vorbehalten werden sollen, geradezu mit den Vorschriften des Syllabus in Widerspruch stehen. Der Congreß hat zwar dem Papste und dem heiligen Stuhle Complimente über Complimente gemacht; aber wenn man den Katholiken das Vereinsrecht auch zu anderen Zwecken als zu gemeinsamen Gebeten giebt, so öffnet man damit, ohne es zu merken, Thor und Thür zu Verhandlungen über die Interessen und dann auch womöglich über die Lehren der Kirche. Nichts desto weniger macht der „Osservatore Romano“ gute Miene zum bösen Spiel und veröffentlicht die Verhandlungen des Florentiner Congresses in seinen Spalten.“

In Frankreich erwartet man dem officiösen „Moniteur“ zufolge im Laufe dieser Woche eine Präfectenbewegung; man glaubt daher, daß es sich dabei nur um Verlegung einiger höherer Verwaltungsbeamten handeln möge, und man bezweifelt gar sehr, daß auch Herr Ducros in den Ruhestand versetzt werde. Die „Republique française“ will wissen, daß bei den letzten Geschehnissen in Spanien die Regierungstruppen in den Besitz einer zwischen den Carlisten und französischen Beamten geführten Correspondenz gelangt seien, welche dazu diene, die Banden des Don Carlos von den Bewegungen der

altonstischen Truppen in Kenntniss zu setzen. Bekanntlich beschweren sich die spanische Regierung schon seit geraumer Zeit über die mannigfachen Unterstügungen, welche einzelne französische Beamte, z. B. Herr von Nabalbac, den Carlisten zu Theil werden ließen. Sollte sich die Meldung der „Republique française“ bestätigen, so würde die französische Regierung kaum umhin können, in dem Beamtenspersonal der Grenzdepartheiments durchgreifende Modificationen vorzunehmen.

In England nimmt hauptsächlich der immer noch in Aussicht stehende Krieg mit China die öffentliche Aufmerksamkeit jetzt in Anspruch. Unter den Bemerkungen, welche die Londoner Blätter darüber veröffentlichen, sind besonders die Aeußerungen des „Economist“ beachtenswerth. Auch dieses Handelsblatt erklärt, es müsse „Sühne erzwungen“ werden. Doch führt es des Weiteren aus, es sei „dem Handels-Interesse im Grunde angemessener, die Regierungen als Raubpforten zu benutzen“, als die Regierungen in Handels-Angelegenheiten die Initiative ergreifen zu lassen. Staatsmänner, weil in diesen Dingen nicht von persönlichem Vortheil geleitet, überschreiten leicht die richtige Linie. Der Versuch, einen neuen Handelsweg über Yunnan zu ermitteln, der zur Ermordung des Herrn Margary führte, sei von commerciellen Standpunkte aus ein Irrthum und zugleich ein schwerer Regierungsfehler gewesen. Nicht über hohe Berge, sondern entlang der das chinesische Reich durchziehenden großen Flüsse gehe der beste Handelsweg. Man thue besser daran, sich auf schon bekannten Pfaden, wo der Schutz der Fremden bereits anerkannt sei, allmählig den Bevölkerungen des Innern zu nähern, statt auf neuen, gefährlichen Wegen zu Stämmen vorzudringen, die dem Fremden noch ganz feindlich gegenüberstehen. Lieber setze der Kaufmann sich über kleine Beleidigungen hinweg, als daß er einen guten Kunden verliere. Auch führe der erfolgreichste Krieg die Handelsbeziehungen auf einige Zeit hinaus. Indessen, da einmal die Verwickelung vorhanden ist, will auch der „Economist“ im Nothfall die Kanonen aufgeföhren sehen. — Wie man der „R. Ztg.“ unter dem 5. d. Mts. mittheilt, findet in Woolwich die beschleunigte Verladung größerer Munitionsmengen, namentlich von Infanteriepatronen, statt. Die Verladung erfolgt unverzüglich nach Punkten, deren Garnisonen als zur Versendung nach China bestimmt gelten, hauptsächlich in Irland.

Zwischen Spanien und Deutschland würde es, wenn es auf die Entscheidung der ultramontanen Blätter ankäme, jetzt wieder einen Anlaß zu sehr ernsthaften Verwickelungen geben. Die „Germania“ entnimmt nämlich dem in Aachen erscheinenden „Echo der Gegenwart“ eine Anzeige, wonach ein Hr. Alfred Marzorati, „Hauptmann im Dienste Sr. Majestät Karl VII.“, angeblich früher preussischer Offizier, von den königlich spanischen Truppen standrechtlich erschossen worden sei. Die „Germania“ stellt diesen Fall in Parallele mit dem des von den Carlisten ermordeten Hauptmann a. D. Schmidt, welcher sich bekanntlich als Zeitungs-Correspondent im Lager der spanischen Regierungstruppen aufhielt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ entgegnet hierauf sehr richtig: „Diese Parallele paßt um so weniger, als es eine „Majestät Karl VII.“ überhaupt nicht giebt. Wenn Angehörige des Deutschen Reiches in die Dienste dieser „Majestät“ treten, so thun sie dies natürlich auf das Risiko aller Gefahren hin, welche dieser „Dienst“ mit sich bringt, ganz ebenso, als wenn sie die Führung einer Räuberbande in den Abruzzen übernehmen. Daran wird nichts durch den Umstand geändert, daß ehemalige preussische Offiziere jenen „Dienst“ mit ihrer früheren Stellung für vereinbar erachtet haben. Seit der Ermordung des Hauptmanns Schmidt und dem an einem deutschen Schiffe carlistischerseits begangenen Seeraub gab es überhaupt für Deutsche, welche als solche betrachtet sein wollen, keinen Platz mehr in den carlistischen Banden, am allerwenigsten für ehemalige preussische Offiziere. Die Parallele der „Germania“ ist daher so unpassend wie möglich gewählt.“

Deutschland.

Δ Berlin, 5. October. [Die parlamentarische Winter-saison. — Dr. Hammacher gegen die Eisenzüge.] Die Aussichten für die bevorstehende parlamentarische Winter-saison werden immer trüber, wenigstens für friedliebende liberale Volksvertreter. War es nicht genug mit der Aussicht auf parlamentarische Kämpfe in Betreff des Eisenzells, des Militärbudgets, neuer Braun- und Börsensteuern, die durch den vielbeliebten Zeugniszwang und andere Maßnahmen arg gefährdete Pressefreiheit, über den Antrag Herverbet-Hoffmann in Sachen verhafteter Reichstags-Abgeordneter, über die vielen Differenzen bei der Strafproceßordnung u. s. w. u. s. w.? Eine Revision des Strafgesezes in Veranlassung des Kulturkampfes und des AnwachSENS der Socialdemokratie konnten wahrlich noch unterbleiben, darüber wird auf liberaler Seite kein Zweifel sein. Die Carlsbader Beschlüsse haben und belehrt, wie verderblich eine reactionäre Gelegenheits-Gesetzgebung wirken kann. Als der wahnsinnige Interoffizier Erseleze auf Friedrich Wilhelm IV. schoß, wurde in Preußen eine Preßverordnung octroirt, und darin die Zeitungskautionen eingeföhrt und die Preß-Vergehen den Schwurgerichten entzogen, weil an der That des niemals liberal gewesenen Interoffiziers der Mißbrauch der Presse Schuld sein sollte. Fast ¼ Jahrhundert sind die Cauttionen in Wirksamkeit geblieben und die Presse sehnt sich jetzt vergeblich nach Geschwornen-Gerichten, — und Alles dies, obschon die Unzurechnungsfähigkeit des als unheilbar wahnsinnig in der Irrenheilanstalt verstorbenen Eselose und die Unschuld der Presse an seiner That in wenig Wochen erkannt war. Der Fall Duchesne, der Proceß Arnim, die Veröffentlichung päpstlicher Bullen und bischöflicher Kriegsmantifeste und die Reden und Flugschriften einiger socialdemokratischen Wirkköpfe sollen die Hauptbeweggründe abgeben, um 51 Artikel unseres im Großen und Ganzen mit Recht belobten Deutschen Strafgesezbuches abzuändern und 13 neue herzustellen. Das giebt eine überaus harte Prüfung für die Abgeordneten der Mittelparteien, die sich bisher ganz oder halb als Regierungspartei ansahen. Und wenn dann der Reichstag endlich seine schwere Aufgabe mit mehr oder weniger Drangabe früherer politischer Anschauungen gelöst hat, so schließt sich daran eine Landtagssession, die ebenfalls recht ungemüthlich zu werden droht. Die Prophezeiungen der Dyposition über die künftige Zusammensetzung der neuen Provinzial-Landtage scheinen sich schon bei der ersten Wahlcampane zu erfüllen und Persius hat sich klüglich in einen Ruheposten zurückgezogen, der ihm, dem Conservativen, nicht abgeschlagen werden konnte, während er seinem älteren ebenso verdienstvollen Kollegen bei Ausarbeitung und Vertretung der communalen Gesetzentwürfe Gulerburgs, dem Geh. Ober-Regierungsrath Wohlers verweigert wurde. Was soll aus den Kreis- und Provinzialordnungen für die anderen Provinzen werden? Dazu kommt nun noch der bevorstehende Kampf gegen Falk und den Ober-Kirchenrath um die Verfassung der protestantischen Kirche, — ein Kampf, der ohne Zweifel nicht mehr zu vermeiden ist, nachdem der Protestanten-Verein in seiner Generalversammlung endlich sich entschieden gegen einige der vereinbarten Hauptgrundzüge über die General-Synoden erklärt hat. — Von Interesse für die Eisenzellsfrage ist der Umstand, daß der Abg. Dr. Hammacher, der 1873 das sogenannte schuzölnerische Compromiß im Reichstages hauptsächlich zu Stande brachte, eine hiesige Bezirksvereins-Versammlung benutzt hat, um sich im freihändlerischen Sinne gegen die Wünsche der Eisenindustriellen zu erklären.

[Dem Berliner Magistrat] ist von der Kaiserin folgendes Schreiben zugegangen:
Der Magistrat Unserer getreuen Hauptstadt Berlin hat Mich zu Meinem Geburtsfest mit seinen Wünschen um so mehr erfreut, als die Erinnerung an Meinen unvergesslichen Großvater, dem Deutschland

so viel verbankt, in dem betreffenden Schreiben Erwähnung gefunden hat. Mit dem Ausbruch Meines aufrichtigen Dankes verbinde Ich die Versicherung der Genußgung, welche ich Jedesmal empfinde, wenn Ich auf dem städtischen Gebiet Zeichen jener Entwicklung wahrnehme, die nie rasten darf, weil sie zugleich den Ansprüchen der bürgerlichen Wohlfahrt und der Nächstenliebe genötigt ist; eine Entwicklung, für welche unsere Zeit vielfache Veranlassung darbietet und die in Deutschland allseitige Würdigung und Beihilfung findet. Baden-Baden, den 2. October 1875. ge. Augusta.

Posen, 5. October. [Domherr Suchczynski.] Wie dem „Dziennik Poznanski“ aus Mogilno berichtet wird, hat der Domherr Suchzynski seinen Prospektträger, Herrn Hirschberg, unter Berufung auf § 3 des Altkatholikengesetzes aufgefordert, den fälligen vierteljährlichen Pachtzins im Betrage von 1050 Mark an ihn einzusenden. Der Prospektträger hat den Kirchenvorstand hieroon in Kenntniss gesetzt und dieser hat beim Königlichen Commissarius für die Verwaltung des Diocesanvermögens gegen die Forderung des Domherrn Suchzynski protestirt, bis jetzt aber noch keinen Bescheid erhalten. Der Kirchenvorstand soll übrigens entschlossen sein, nöthigen Falles gegen die Ansprüche des Domherrn Suchzynski den Weg Rechts zu beschreiten. Die Prospekt in Mogilno gehört zu den einträglichsten der Erzdiocese Gnesen, sie bringt jährlich über 12,000 M. (Mittl. Ztg.)

Roßdorf, 5. October. [Die Versammlung deutscher Philologen u. s.] hatte gestern Begrüßungs-Telegramme an den Großherzog und den Reichsfürsten Fürsten v. Bismarck abgefaßt. Hierauf sind, dem „N.-A.“ zu Folge, derselben folgende Antworten zugegangen:

Schwerin, 30. September, 3 Uhr 25 Minuten. Professor Frißche, Roßdorf.
Bin sehr dankbar für den mir übersendeten Gruß. Wünsche der Versammlung frohliches Gedeihen. Bedauere, Ihnen Sigmaren nicht persönlich beizubringen zu können.

Barzin, 30. September, 12 Uhr 40 Minuten. An das Präsidium der Versammlung deutscher Schulmänner. Roßdorf. Für Ihren freundlichen Gruß herzlich dankend, vertraue ich auf fernere erfolgreiches Wirken der deutschen Schule in ihrer Pflege deutscher Gesinnung.

Paderborn, 5. October. [Unterwerfung.] Der hiesige ultramontane „Koboriusbote“ bestätigt die neuliche Mittheilung des „Deutschen Mercur“, Organ der Altkatholiken, daß die Oberen mancher Orden sich zur Unterwerfung unter die Staats-Gesetze bereit finden lassen.

Gotha, 4. October. [Deutscher Frauentag.] Nach einer vorbergegangenen Vorversammlung und einer Vorberathung im engern Kreise hielt der deutsche Frauentag seine erste Hauptversammlung im Saale des Thüringer Hofes zu Gotha heute Nachmittag um 3 Uhr. Die erste Vorsitzende, Frau Luise Peters aus Leipzig, eröffnete die sehr zahlreich besuchte Versammlung um 3 Uhr Nachmittag mit einem Rückblick auf die Bestrebungen des Frauenvereins seit zehn Jahren. Hieran schlossen sich Referate über die Resultate der Frauenbildungsvereine in Dresden und Stuttgart, und ist besonders in erstergenannter Stadt schon sehr Bedeutendes erzielt worden. Aus den an den Frauentag ergangenen Zuschriften heben wir hervor ein sehr sympathisches Schreiben des Vereins Solibaris aus Genf und eine Einladung aus Philadelphia, die Weltausstellung mit Frauenarbeiten zu besichtigen, welcher Einladung jedoch nicht Folge gegeben wird. Den Hauptvortrag über die „Lehrzeit der Mädchen“ hielt Fräul. Kalm aus Kassel; sie sprach klar, sicher und gewandt und erntete reichen Beifall; ihr folgte Fräul. Luise Hilscher aus Leipzig über „Vorthelle und Gefahr weiblicher Bildung“.

Lüneburg, 5. October. [Verkauf von Immobilien des Bischofs zu Hildesheim.] Die katholische Kirche, das Pfarrhaus des katholischen Geistlichen und das Gebäude der katholischen Schule hier selbst sind sämmtlich im Grundbuche auf den Namen des Bischofs in Hildesheim als Eigentümers eingetragen, welcher auch einen

Die Herrschaft der Prüderie*).

Apherismen von Ernst Eoksteln.

Ueber dem Sopha meines Arbeitszimmers hängt in reizender photographischer Nachbildung das berühmte Gemälde Titians, das man früher als die irdische und himmlische Liebe bezeichnete, neuerdings aber als Liebe und Sprödigkeit ausdentet. Zwei herrliche Frauengestalten, die eine in faltreicher Gewandung, die andere völlig nackt, lehnen am Rande eines Sarkophags, der als Brunnen dient. Die Liebe, in der Linken die Lampe mit der heiligen Flamme emporhebend, sucht die Sprödigkeit zu überreden. Diese aber, in sich selbst verloren, starrt träumerisch in die Weite und scheint von dem, was die Liebe flüstert, nur den Klang, nicht den Sinn zu vernehmen. Das ganze Gemälde ist so rein und edel gehalten, daß mir der Gedanke, es könne die deutsche Prüderie in diesem köstlichen Zimmerschmuck etwas Verlegendes finden, so ferne lag wie dem Künstler selbst, der frei von Kotetterie, aber auch frei von Befangenheit, das auf die Leinwand zauberte, was sein schönheitsstrunkenes Auge geschaut und begriffen hatte.

Der Besuch zweier Damen, — Mutter und Tochter, — belehrte mich, daß meine Naivität sich grimmig verrechnet hatte. Die Auerbach'sche Walpurga, die sich beim Anblick der milonischen Venus mit einem entrüstungs-vollen „Pui Teufel!“ abwendet, hat selbst unter den Damen der sogenannten gebildeten Stände ihre Gesinnungsgenosinnen, nur mit dem Unterschied, daß sich hier die verständnislose Engstirnigkeit minder drastisch äußert und oft nur aus kleinen, unscheinbaren Zügen hervorleuchtet. Die beiden, im Uebrigen durchaus achtungswürdigen Salondamen hüteten sich natürlich vor jeder positiven Kritik: sie machten ihrer gepreßten Empfindung weder durch moralisirende Redensarten noch durch unwillkürliche Interjectionen Luft: aber die peinliche Befangenheit, die sich in ihren sonst so weislichen Gesichtern malte, stimmte mich fast beklommener als ein Ausruf im Syle der plumpen, ehrlichen Königssamme. Weder die mater pulchra noch die filia pulchrior war befähigt, den Gedanken des Künstlers auch nur halbwegs auf sich wirken zu lassen: Die Thatsache, daß ein weibliches Wesen, mochte es selbst nur in der Photographie sein, den sittlich empörenden Verstoß beging, sich in dem Arbeitsgemach eines Mannes ohne Kleider herumzutreiben, raubte ihnen völlig das seelische Gleichgewicht: ja, ich merkte an einem eigenthümlichen Zucken, das um die Nasenflügel der Mutter spielte, daß sie hier nicht nur durch den objectiven Thatbestand ernstlich verblüfft wurde, sondern daß ihr behende arbeitendes Gehirn aus diesem Thatbestand Schlüsse zog auf meine sittliche Weltanschauung, und auf die practische Moralität meines Lebenswandels.

Goethe spricht in einer bekannten Stelle seiner Schweizerreise die bedeutame Wahrheit aus, daß uns die eigentliche Schönheit des menschlichen Leibes im Laufe der Jahrhunderte völlig fremd geworden ist. Wir reden von einem schönen Fuß und denken dabei mehr an den elegant gearbeiteten Sattel; wir sagen: „die schöne Bäfte“, ohne uns klar zu sein, daß wir eigentlich nur das Nieder im Auge haben. Wo uns die Natur wirklich einmal unverfälschert begegnet, da erschrecken wir. Es ergreift uns das Gefühl des Unerlaubten und Frevelhaften; echte Jünglinge von Gais, schauen wir jählings zu-

sammen und bedürfen einer längeren psychologischen Erholung, um wieder für das Alltagsleben brauchbar zu sein.

„Ein germanisch blödes Auge
Kann die Sonne nicht ertragen:
Wir bewundern die Natur
Nur in jugendlichen Kleibern.“

Diese Thatsache läßt sich nicht weglegen; ja, sie ist selbst begreiflich und im Großen und Ganzen wenigstens gerechtfertigt. Wehe aber dem Thoren, der die Gesetze, wie sie in dem vergänglichem Reich menschlicher Kleinheit zu Recht bestehen, auf das unvergängliche Reich der Kunst überträgt! Hier ist die Nacktheit, wie Moriz Carriere sagt, Paradiesesunschuld, denn — jene himmlischen Gestalten,
Sie fragen nicht nach Mann und Weib,
Und keine Kleider, keine Falten
Umgeben den verklärten Leib.

In der Theorie wird dies sogar von den Müttern und Töchtern gebildeter Stände bereitwillig zugegeben, in der Praxis aber herrscht nach wie vor die krankhafte Nartheit der Prüderie, deren komische Anwendungen sich nur da nicht verrathen, wo Klugheit und Tact den Glanz der Lächerlichkeit fürchten.

Die katholische Kirche, die in den Tagen Raphael's und Michel Angelo's so groß und liberal dachte, ist neuerdings auf den Standpunkt der modernen Pensionate versunken. Wie insbesondere Pius der Neunte über die Rechte der Kunst denkt, das beweist die Geschichte der Madonna auf der Säule der unbefleckten Empfängnis. Ich habe den Sachverhalt seiner Zeit in meinen „Römischen Briefen“ erzählt. Als der Paps in seiner rührenden Sorgfalt für die Reinheit der Gottesgebärerin jenes wunderbar geheimnißvolle Dogma verkündigt hatte, demzufolge auch die Mutter der Madonna künstlich alle jungfräulichen Ehren genießen sollte, da fühlte er das Bedürfnis, die Erinnerung an seine weltbewegende That durch ein Standbild zu festigen. Man hatte einige Jahre zuvor im Theater des Pompejus eine Säule von außerordentlichen Dimensionen ausgegraben, die vortreflich geeignet schien, einer Statue als Piedestal zu dienen. Zur Zeit lag der kostbare Fund noch unbeachtet im Hofe des Monte Storio-Palastes: jetzt schien der Augenblick gekommen, das Kleinod zu nähern. Pius der Neunte bereitete sich mit seinen Betreuen und genas schließlich des glücklichen Gedankens, die Theatersäule auf dem spanischen Plage aufzustellen, die Basis mit den Bildern der vier Hauptpropheten zu schmücken und oben in schwindelnder Höhe die heilige Jungfrau zu positionieren. Die vier Propheten, Moses, Jesajas, David und Jeremias sollten zu der Himmelstbönigin anschauen und ein Mienenspiel inszenieren, das ungefähr geäuert werden konnte, wie:
Wir haben's ja gleich gesagt!
Die römischen Theologen behaupten nämlich, in den Schriften der genannten Hebräer seien unzuweiselhafte Anspielungen auf die immacolata concezio vorhanden.

Die Bildhauer der Curie reichten nun ihre Entwürfe ein. Die Propheten wurden genehmigt, obgleich sie jedes künstlerischen Werthes entbehrten; die Madonna dagegen, von einem jungen, sehr talentvollen Deutschen entworfen, wurde für unadäquat erklärt. Der Künstler hatte nämlich eine schöne, jugendliche Gestalt in sehr leichter Gewandung geschaffen. Die Formen des knospenden Körpers

waren nur unvollständig gegen die Blicke des Beschauers geschirmt. Pius der Neunte fand die Auffassung des unverwegenen Germanen „seandalös“ und befahl ihm, der Himmelstbönigin augenblicklich mehr Kleider anzuziehen. Der Künstler gehorchte und ließ jetzt nur einen Theil des Nackens entblößt. Seine Heiligkeit betrachtete die Arbeit von Neuem und von Neuem schätzte er das apostolische Haupt. Da wagte der Künstler das unvorsichtige Wort: „Ich kann doch die heilige Jungfrau nicht in eine Matraße nähen“, und hiermit war sein Schicksal besiegelt. Monsignore Parca ließ den Gotteslästerer über die Grenze scharfen und engagierte einen der mittelmaßigen Köpfe, die mit der Modellirung der Propheten betraut gewesen. Der neue Sculptore erledigte sich seiner Aufgabe mit vollendeter Keuschheit. Er zog seiner Madonna sogar Handschuhe an und verließ ihren Gesichtszügen den Ausdruck einer ehrsamem Bierzigerin. Jetzt war Pius Nono zufrieden. . . .

Und nun wandle man in den vaticanischen Palast und betrachte sich die Stanzen Raphael's und die sirtinischen Gemälde Michel Angelo's. Diese nackte, kraftstrobende Coa wurde auf Bestellung eines Papstes gemalt; diese unbefleckten Jünglinge, die beim Brand von Borgo führten, entstanden unter den Augen Julius des Zweiten! Wie sehr ist die heilige katholische Kirche im Laufe der Jahrhunderte herabgekommen!

Das gerade die Prüderie nicht selten Effecte der Unanständigkeit hervorruft, beweisen die Feigenblätter, mit denen ein großer Theil der vaticanischen Statuen verunstaltet ist. Bei einem provocirenden Antinous oder Meleager mag diese Methode mit Rücksicht auf die vielen Touristinnen einen Schein von Berechtigung haben. Geradezu lächerlich und empörend wirkt die Farce jedoch in der plumpen Anwendung auf die Venusstatuen, bei denen sie einer wirklichen Verunstaltung gleichkommt. Was soll man dazu sagen, wenn man in der Nähe des Braccio Nuovo einer Aphrodite begegnet, die bis beinahe an die Hüften verhält, dennoch fast gewaltsam beblättert ist, so daß die ganze Geschichte den Eindruck macht, als habe man ein Stück der Gewandung hinweggeweißt, nur um dieses Symbol der Decenz anbringen zu können. So gewiß die mediceische Venus sitzamer wäre, wenn ihre Hände nicht das bekannte Manöver einer Pseudo-Verhüllung in Scene setzten, so gewiß erinnert uns bei diesen Venusstatuen im Vatican erst das Feigenblatt an die Thatsache, daß es hier wirklich etwas zu verhalten gäbe, wenn die Göttin aus Fleisch und Bein wäre. Die Taktlosigkeit übersteigt alle Begriffe.

Eine Geschichte der Prüderie würde zu den interessantesten Aufgaben des Culturhistorikers zählen. Er hätte insbesondere den Nachweis zu liefern, inwiefern die Prüderie einerseits die Kunst und andererseits die echte Moralität geschädigt hat. Stimmungs- und Genresbilder der packendsten Art würden ihm auf jedem Blatt der Prosa- und Kirchengeschichte in buntester Auswahl entgegen treten. Von der Statue der „Gerechtigkeit“ am Grabmal Paul's III., die der päpstliche Zugenbinn mit einem Blechgewand bekleidet hat, bis Ledo Correggio's, die der mönchische Sohn des Herzogs von Orleans „wegen ihres schamlosen Ausdrucks“ häßlicher Weise zerschneiden ließ, welche Fälle von Thorheiten, Verirrungen und Bandalismen! Das viel mißbrauchte Wort: „Dem Reinen ist Alles rein“, gilt nirgends so unbedingt als in der Sphäre der Kunst.

* Nachdruck verboten.

London, 6. Octbr. [Anfangs-Course.] Consols 94, 08. Italiener 72 1/2. Lombarden 9, 13. Amerikaner 106 1/4. Lärten 33, 13. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 6. October, Abends 8 Uhr 40 Minuten. [Abendbörse.] Oesterreichische Silberrente 66 1/2. Lombarden 235, —. Credit-Actien 183, 75.

Die Herbst-Conferenz der Freunde der positiven Union findet statt: Donnerstag, den 7. October, Vorm. 10 Uhr, im großen Saale des evang. Vereinshauses, Holteistraße Nr. 6/8.

Die Verlobung meiner Tochter Anna mit dem Steuer-Assistenten Herrn Max Riffeska in Mittelwalde erkläre ich für aufgehoben.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden erfreut [3793] Breslau, den 5. October 1875.

Am 3. d. Mts. wurde meine liebe Frau Elisabeth, geb. Gärtner, von einem tobtien Knaben entbunden.

Die gestern Abend 8 1/2 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Emilie, geb. Gröfshelm, von einem gesunden kräftigen Knaben befreite ich mich ergebenst anzukündigen.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief sanft und Gott ergeben heute Abend 9 Uhr meine innig geliebte Frau Johanna Ring,

im blühenden Alter von 20 Jahren. Schmerzerfüllt sieht dies Verwandten, Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an

Heute Morgen endete ein Gehirn-schlag plötzlich das frische Leben meines theuren, innigst geliebten Weibes.

Dieses allen lieben Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung.

Todes-Anzeige. Nach längerem Leiden starb gestern in Liegnitz unser Freund Herr Paul Mehrlein.

Die Direction der Gesellschaft der Freunde. [3790] Breslau, den 6. October 1875.

Todes-Anzeige. Heute Nacht 12 1/2 Uhr verschied nach schweren Leiden unsere innig geliebte Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Gutsbeferer Christiane Böhm,

Familien-Nachrichten. Verlobt. Fr. Lieut. u. Adjutant im Schlesw.-Holst. Füß.-Regt. Nr. 86 Herr v. Stojentin mit Fr. Julie von Läderich in Flensburg.

Der Unterricht in meiner höheren Töchterschule beginnt Dienstag, den 12. October. [3784] Julie Hoffmann, Borwerkstraße Nr. 11, Ecke Grünstraße.

Alle Freunde unserer Bestrebungen, Laien und Geistliche, auch ohne formelle Zugehörigkeit zu unserem Verein, sind herzlich eingeladen.

Altkatholische Gemeinde. Nach dem Befehl vom 20. Juni d. J., betreffend die Vermögens-Verwaltung in den katholischen Kirchen-Gemeinden, sind für die hiesige altkatholische Pfarodie 6 Kirchenvorsteher und 18 Gemeindevorsteher zu wählen.

Lehrerwaisen-Unterstützungs-Kasse der Provinz Schlesien. Generalversammlung, den 10. Octbr., 11 Uhr Vorm., im Restaurant Beck, Neue Gasse 8.

Erwidernng. Auf die öffentliche Erklärung des Herrn A. L'Arronge in Breslau, die mir bereits gestern Nachmittag durch Herrn Director Lebrun freundlichst zugestellt wurde, erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

„Ich wiederhole hiermit auf mein Ehrenwort, daß ich in meinem Leben weder ein Stück gesehen, noch gelesen habe, welches mir auch nur die Anregung zu „Mein Leopold“ gegeben haben könnte.

„Ich gehe aber noch weiter, und werde Herrn L'Arronge nachweisen, daß ein vor mindestens dreißig Jahren geschriebenes französisches Stück dieselbe Handlung enthält, und merkwürdiger Weise auch denselben Schluß, den Herr L. als Original zu „Mein Leopold“ geschrieben, und dem Wallnertheater eingereicht, und der erst, wie ich gestern erfuhr, auf den Proben abgeändert worden ist.

„Was Herr L'Arronge damit sagen will, daß er, mit einem sich englischer Agent nennenden Herrn Ferdinand Born einen Contract für das Ausführungsrecht von „Mein Leopold“ in England, geschlossen und die Papiere hierüber noch besitzt, wüßte ich nicht, und würde mich sehr freuen, wenn Herr L'Arronge mir dies bezeugen könnte.

„Die öffentliche Erklärung des Herrn A. L'Arronge in Breslau, die mir bereits gestern Nachmittag durch Herrn Director Lebrun freundlichst zugestellt wurde, erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

„Ich wiederhole hiermit auf mein Ehrenwort, daß ich in meinem Leben weder ein Stück gesehen, noch gelesen habe, welches mir auch nur die Anregung zu „Mein Leopold“ gegeben haben könnte.

„Ich gehe aber noch weiter, und werde Herrn L'Arronge nachweisen, daß ein vor mindestens dreißig Jahren geschriebenes französisches Stück dieselbe Handlung enthält, und merkwürdiger Weise auch denselben Schluß, den Herr L. als Original zu „Mein Leopold“ geschrieben, und dem Wallnertheater eingereicht, und der erst, wie ich gestern erfuhr, auf den Proben abgeändert worden ist.

„Was Herr L'Arronge damit sagen will, daß er, mit einem sich englischer Agent nennenden Herrn Ferdinand Born einen Contract für das Ausführungsrecht von „Mein Leopold“ in England, geschlossen und die Papiere hierüber noch besitzt, wüßte ich nicht, und würde mich sehr freuen, wenn Herr L'Arronge mir dies bezeugen könnte.

„Die öffentliche Erklärung des Herrn A. L'Arronge in Breslau, die mir bereits gestern Nachmittag durch Herrn Director Lebrun freundlichst zugestellt wurde, erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

„Ich wiederhole hiermit auf mein Ehrenwort, daß ich in meinem Leben weder ein Stück gesehen, noch gelesen habe, welches mir auch nur die Anregung zu „Mein Leopold“ gegeben haben könnte.

„Ich gehe aber noch weiter, und werde Herrn L'Arronge nachweisen, daß ein vor mindestens dreißig Jahren geschriebenes französisches Stück dieselbe Handlung enthält, und merkwürdiger Weise auch denselben Schluß, den Herr L. als Original zu „Mein Leopold“ geschrieben, und dem Wallnertheater eingereicht, und der erst, wie ich gestern erfuhr, auf den Proben abgeändert worden ist.

„Was Herr L'Arronge damit sagen will, daß er, mit einem sich englischer Agent nennenden Herrn Ferdinand Born einen Contract für das Ausführungsrecht von „Mein Leopold“ in England, geschlossen und die Papiere hierüber noch besitzt, wüßte ich nicht, und würde mich sehr freuen, wenn Herr L'Arronge mir dies bezeugen könnte.

„Die öffentliche Erklärung des Herrn A. L'Arronge in Breslau, die mir bereits gestern Nachmittag durch Herrn Director Lebrun freundlichst zugestellt wurde, erlaube ich mir Folgendes zu erwidern:

merke nur noch zum Schluß, daß ich nie in meinem Leben ein böses Wort mit Herrn L'Arronge gewechselt oder je in Uneinigkeiten mit demselben gerathen, so daß also von einem persönlichen Nachsicht, wie man mir ihn unterzuschreiben bemächtigt ist, durchaus keine Rede sein kann.

Ich habe als Antwort auf diese Erwidernng nur Weniges noch zu sagen, denn sie enthält nichts Neues, mit Ausnahme des einen Punktes, welcher besagt, daß Herr Bernstein mir ein mindestens vor 30 Jahren erschienenen französisches Stück nachweisen wolle, welches dieselbe Handlung enthalte, wie das meinige, und „merkwürdiger Weise“ auch denselben Schluß, den ich als Original zu „Mein Leopold“ geschrieben und dem Wallner-Theater eingereicht, und der erst später auf den Proben abgeändert worden sei.

„Ich glaube mich nunmehr aller weiteren Ausführungen enthalten, und meine Sache getrost dem Urtheil des Gerichts, des Publicums und der Presse überlassen zu können.

„Lieber L'Arronge! Habe mich herzlich gefreut, daß Sie den — — Bernstein so gründlich und maßvoll abgeföhrt haben.

„Können Sie nun noch meine Erklärung benutzen, daß der Eingang des „betreffenden Artikels im „Nobilitäten-Courier“, unsere Unterhandlungen „betreffend, in jedem Worte — und erlogen ist, so stehe ich gern zu „Diensten. Ihr Zb. Lebrun. Berlin, d. 4. 10. 75.“

Paul Müller's Atelier für künstliche Zähne, Nombirungen etc., befindet sich jetzt Borwerkstraße Nr. 5, par terre, nahe am Ohlauer-Stadtgraben.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. October.

Table with columns: Ort, Bar. Bar. in., Therm. Reaum., Abweic. vom Mittel., Wind- richtung und Stärke, Allgemeine Stimmungs-Ansicht. Includes data for stations like Haparanta, Petersburg, Riga, etc.

Höhere Töchter-schule, Salvatorplatz 34. Der Unterricht beginnt den 14. October.

Felsch'sches Musik-Institut (H. G. Lauterbach). Rossmarkt 3, 1. Et., Eingang auch Blücherplatz 11.

Breslauer Tonkünstler-Verein. Die erste Versammlung findet Donnerstag, den 14. October, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Hôtel de Silésie statt.

Zum Gottesdienst im blauen Hirs sind noch bequeme Stellen zu haben. Für Predigt und Vorbeter ist gejorgt.

Unsere lieben Freunden und Bekannten sagen wir bei unserem Abschiede ein herzlich Lebewohl.

Herzlichen Dank allen denen, welche uns durch Wort und That während der schweren Krankheit unseres Sohnes Oscar ihre Theilnahme bewiesen.

Die Familie C. Struck. allen denen, welche uns durch Wort und That während der schweren Krankheit unseres Sohnes Oscar ihre Theilnahme bewiesen.

Schwiegerling's Kunst-Figuren-Theater im Café restaurant „Die Reife nach Paris“.

Pianomagazin von Julius Mager, neue Flügel u. Pianinos auch zu vermieten.

Springer's Concert-Saal
heute: [3770]
erstes Donnerstags-
Sinfonie-Concert,
unter gefälliger Mitwirkung des
Concertmeisters Herrn
Theobald Kretschmann.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Sinfonie C-dur von Beethoven.
Concert für Cello v. Goltermann.
(S. Kretschmann.)
Zum ersten Male: Overture
zu: Demetrius v. Rubinstein.
Anfang 6 Uhr.
Ende 6 Uhr.
Entree à Person 50 Pf., Kinder
25 Pf.
Abonnementbillets à 3 M. 50 Pf.
bei Th. Richterberg und an der
Kasse.
R. Trautmann.

Lieblich's
Etablissement.
Heute Donnerstag:
Salon-Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung kommt u. A.:
Overture „Tell“.
Overture „Oberon“.
Potpourri aus „Angot“.
Träumereien
aus d. Kinderjahren v. Schumann.
Morgen Freitag:
Sinfonie-Concert.

[4639] **Bilse.**

Simmenauer
Garten-Salon.
Heute:
CONCERT.
Auftreten
der englischen Chansonette-Sängerin
Miss Clyde.
Große Darstellungen
des Herrn **Armin Meissner.**
Anfang 7 1/2 Uhr. [4645]
Entree à Person 25 Pf.
Kinder 10 Pf.

Der Ausschank des alten
vorzüglichen Lager-Bieres
im Bierhause wie im Gar-
ten hat begonnen.

Paul Scholtz's Etablisse-
ment.
Heute Donnerstag:
CONCERT
unter Leitung
des Capellmeisters Herrn Pehlows
und
Erstes Auftreten
der englischen Gymnastiker-
Gesellschaft
Mess. Athya, James Pinder
und Little Zig.
Anfang 7 1/2 Uhr. [4646]
Entree 30 Pf. Kinder 10 Pf.
Morgen: Zweites Auftreten
derselben Künstler.

Zelt-Garten.
Täglich:
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn A. Kuschel.
Auftreten
der englischen Chansonettesängerin
Miss Lilly Jackson
u. d. Negerjüngers u. Grotesktänzers
Mr. W. Heath.
Anfang 7 1/2 Uhr. [4313]
Entree à Person 25 Pf.

Riesen- &
Bier-Tunnel,
Schweidnitzerstraße 31.
Tyroler
National-Concert
der berühmten Saiten-
Sänger-Gesellschaft [4266]
Hans Lechner.
Anfang 7 Uhr. Ohne Entree.

Seiffert in Rosenthal.
Hiermit die ergebene Anzeige, daß
heute, Donnerstag, [3786]

Familien-Ball
bestimmt stattfindet. Omnibus am
Mittwoch von 5 Uhr ab.
Kleinen Vereinen von circa 50 bis
60 Personen empfehle ein freund-
liches Versammlungs-Local zu ge-
neigter Benutzung. [4636]
Julius Quas, Restaurant,
Neue Börse.

Thürschilder.
Stamm- u. Fruchttrauen. Jahrestafeln.
für
Grabkreuze 2 Zhlr. 20 Sgr.
Carl Stahn, Klosterstr. 1, Stadtbl.,
Glas-, Porzellan-, Spielwaaren.

Verlag von
Eduard Trewendt in Breslau.
Werke
von
Gustav vom See
(G. v. Struensee).
Arnstein. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,40.
Die Egoisten. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 6,00.
Erzählungen eines alten Herrn. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,75.
— Dasselbe. Neue Folge. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 1,60.
Zwei gnädige Frauen. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Heimathlos. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 18,00.
Herz und Welt. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Ost und West. Des Romans Gräfin und Marquise zweite Abtheilung. 4 Bände. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,20.
Rancé. Roman. 3 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 4,50.
Von Rhein und Rhône. Novellen. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 3,00.
Valerie. Roman. 4 Bde. 8°. Eleg. brosch. Preis M. 8,80.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben erschien bei F. F. Hartknoch in Leipzig:
Die Märchen der Gegenwart.
Skizzen aus Zeit und Leben von
Hieronymus Lorm.
(Geflügelte Stunden I. Theil.)
Preis 3 Mark. [4634]
Trewendt & Granier's
Buch- und Kunsthandlung.
Breslau. Albrechtsstr. Nr. 37.

Johannes-Gymnasium.
Prüfung und Aufnahme von Schülern Mittwoch, den 13. October, 8 Uhr Morgens. [4665]

Fürstenschule zu Pleß.
Die Prüfung der neu angemeldeten Schüler findet Montag, den 18ten October statt. Anmeldungen für die beiden obersten Klassen können nur ausnahmsweise berücksichtigt werden. Pleß, den 4. October 1875. [1490] Dr. Schönborn.

Gymnasium zu Dblau.
Die Aufnahme neuer Schüler findet am 13. October statt. — Der Unterricht beginnt im Winter-Semester am 14. October. [1485] Dr. Fr. Kirchner.

Der Winter-Cursus in meiner höheren Töchterschule beginnt Donnerstag, den 14. October. [3686]

Clara Eitner,
Albrechtsstr. 16, Ecke Bischofsstraße.
Mädchenturnen
in Kallenbach's Turnhalle jeden Mittwoch und Sonnabend von 4 1/2 bis 6 Uhr. Anmelde. das. vom 9. h. an. [4553] Hosteufcher & Stephan.
In meiner Anstalt beginnt der Unterricht für das Einj.-Freiwil-ligen-Examen den 4. October, für das Primaner-, Fähnrich- und See-ladetten-Examen den 7. October.
Dr. Reinhold Herde,
Große Feldstraße 17, I.

Bodmann's
Clavier-Institut,
Königsstrasse 5 (Passage).
Der Unterricht beginnt den 14. October. Anmeldungen von Anfängern und schon vorgeschrittenen täglich von 10—1 Uhr. [3652]

Eine Französin wünscht noch einige
Privatstunden
zu erth. Gefl. Off. an Frau Perltz,
Schweidnitzerstr. 13. [4652]

Ein Ober-Tertianer
wünscht gründlichen deutschen Unterricht zu nehmen. Gefl. Off. nebst Preis-angabe Postamt IV. sub L. H. Nr. 130.
Ein vierjähriger Fährerwagen
steht zum Verkauf Mauricius-platz Nr. 3a. [3789]

Ein Damen-Artikel-Geschäft,
in C. d. Hauptstr. der Stadt gelegen, wird unter passenden Bedingungen zu kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 38 werden i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.

Geschäfts-Eröffnung.
Am heutigen Tage eröffnen wir
Nicolaistrasse 14
unter der Firma
F. Slupski
eine [4647]
Damenpuh-, Weißwaaren-,
Hand-, Cüll- und Spitzen-
Handlung.
Bestellungen auf Puß, so wie auf Balltoiletten werden in unserem Atelier in kürzester Zeit angefertigt.
Breslau, 7. Octbr. 1875.
Geschwister Slupki.

Vielsachen Wünschen meinen
geehrten Kunden zu begeben,
habe ich [3771]
Freiburgerstraße Nr. 19
ein Commandit-Geschäft meiner
Fabrik f. Fleisch- und Wurst-
waaren, verbunden mit Fleisch-
verkauf eröffnet und empfehle
dieses, mein neues Unternehmen,
einer geneigten Berücksichtigung.
Carlspyl 2 u. Freiburgerstr. 19.

Ich wohne jetzt [3659]
Lauenzienstr. 14, 2 Tr.
Sanit.-R. Dr. Hirschfeld.

Ich wohne jetzt [4555]
Oblauerstraße 5 u. 6,
Eingang Schuhbrücke.
Sprechstunden: 8—9 und 3—4.
Dr. Hepner,
praktischer Arzt.

Meine Sprechstunden für [4356]
Hautkrankhe
halte ich Vormittags 9—10 Uhr,
Nachmittags 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
Blumenstraße 4.

Mein Geschäftslocal und Wohnung
b. finden sich jetzt [3559]
Büttnerstr. 32, 1. Et.
E. Fränkel.

Die Haupt-Niederlage des
E. A. Wriedt'schen Caffee's
befindet sich jetzt ab
6, Funkenstraße 6.
Hönsch & Röttcher.

Chemische
Wasch-Anstalt.
C. Skiba,
Junkerstraße, [4228]
gegenüber der goldenen Gans.

2 Pensionäre
finden unter gewissenhafter Beauf-sichtigung bei einer anständigen Fa-milie freundliche Aufnahme. Gefl. Offerten unter A. Z. postlagernd
Breslau. [3795]
Ein oder zwei Pensionäre finden
freundliche Aufnahme bei Förchner,
Schuhbrücke 77. [3783]

Bei einer Dame aus Schlesien finden
Töchter aus anständigen Familien sehr
angenehme und billige Pension.
Anfragen erbittet man unter der
Adresse A. S. Seidnitzerstr. 10, 1. Et.
Breslau, den 5. October 1875.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann von angenehmem
Aussehen, 28 Jahre alt, Inhaber eines
soliden Engros-Geschäfts, sucht wegen
Mangel an Damenbekanntschaft auf
diesem Wege eine Lebensgefährtin.
Junge, nur „vermögenslose“ Damen
wollen sich gest. vertrauensvoll unter
Chiffre A. K. Myslowitz wenden.
Photographie erwünscht, aber nicht
Bedingung. [1489]
Discretion Ehrensache.

Accepte und
gezogene Wechsel
offerire soliden Geschäftsleu-ten. Nr. sub A. 890 beförd. die
Exp. der Leipziger Nachrichten
in Leipzig. [1409]

Ein Damen-Artikel-Geschäft,
in C. d. Hauptstr. der Stadt gelegen,
wird unter passenden Bedingungen zu
kaufen gesucht. Adressen unter Nr. 38
werden i. d. Exp. d. Bresl. Ztg. erb.



Bekanntmachung Dels-Gnesener Eisenbahn.

Mit dem 15. October cr. tritt auf diesseitiger Eisenbahn der folgende neue Fahrplan in Kraft.

Nichtung von Dels nach Gnesen.	Gemischter Zug Nr. I.	Personen-Zug Nr. III.	Gemischter Zug Nr. V.	Nichtung von Gnesen nach Dels.	Personen-Zug Nr. 2.	Gemischter Zug Nr. 4.	Gemischter Zug Nr. 6.
	u. m.	u. m.	u. m.		u. m.	u. m.	u. m.
Dels	7 32	11 46	6 41	Gnesen	9 43	2 12	7 37
Juliusburg	7 51	12 0	7 2	Schwarzenau	10 3	2 41	8 4
Großgraben	8 9	12 16	7 23	Wreschen	10 24	3 12	8 31
Craßnitz	8 35	12 38	7 52	Mitisch	10 47	3 44	9 0
Mitisch	9 0	12 59	8 19	Bertow	11 10	4 17	9 39
Brunn	9 26	1 25	8 57	Yarotschin	11 30	4 59	10 12
Krotoschin	9 40	1 40	9 12	Roschin	11 51	5 31	10 45
				Krotoschin	12 10	5 58	11 11
Krotoschin	9 50	1 50	5 21				
Roschin	10 17	2 15	5 52	Krotoschin	12 15	6 23	6 11
Yarotschin	10 49	2 49	6 30	Brunn	12 28	6 43	6 31
Bertow	11 14	3 10	6 57	Mitisch	12 52	7 23	7 5
Mitisch	11 46	3 39	7 30	Craßnitz	1 8	7 47	7 29
Wreschen	12 24	4 10	8 7	Großgraben	1 33	8 16	8 8
Schwarzenau	12 47	4 29	8 33	Juliusburg	1 47	8 33	8 29
Gnesen	1 11	4 54	8 57	Dels	2 1	8 50	8 47
	Nachm.	Nachm.	Vorm.		Nachm.	Abends	Vorm.

Bemerkungen.
1. Directe Personenbillets werden vorläufig ausgegeben zwischen Breslau Oberthor und Stadtbahnhof der Rechte-Ober-Ufer Eisenbahn einerseits und sämtlichen Stationen der Dels-Gnesener Eisenbahn anderer seits; sowie zwischen Mitisch, Krotoschin, Wreschen und Gnesen einerseits und den Stationen der Rechte-Ober-Ufer-Eisenbahn Bernstadt, Namslau, Kreuzburg, Larnowitz, Beuthen D/S. und Dyiedig andererseits.
2. Die Züge 1, 2, 3, 4 vermitteln die Anschlüsse über Breslau hinaus mit der Königl. Niederschlesisch-Märkischen und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn von resp. nach Berlin, sowie über Gnesen hinaus nach und von Bromberg. Die Züge 5 und 6 haben in Gnesen Anschluß nach resp. von Posen. Zwischen Breslau und Gnesen kursiren Durchgangswagen.

Die Direction.
Grapow. [4638]

Unwiderruflich am 18. d. M.
beginnt die Ziehung der Lotterie zum Besten eines zu Braust, Land-freie-Danwig, zu errichtenden Kran-tenhauses. [4655]
1. Hauptgewinn 1 Villa in Poppot, Seebadort bei Danwig, Werth 15,000 Mark, jährlicher Miethsertrag 1200 M., und 4999 fernere Gewinne im Werthe M. 6000, 3000, 1800 u. Loose à 3 M.
sind nur noch bei umgehender Bestellung vorrätzig.
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Rohmarkt 8.

Zur Haupt- und Schlussziehung der 4. Klasse
152. Preuß. Lotterie
verkauft und verendet Antheil-Loose, so weit der nur geringe Vorrath reicht:
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4
sowie auch [4150]

Kölner Dombau-Loose
à 1 Zhlr. sind wieder vorrätzig.
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Rohmarkt Nr. 8.

Preuß. Original-Loose
4. Klasse, [3636]
pro Viertel-Original-Los 25 Zhlr., werden verkauft und verendet von
C. W. Curdes, Oblauerstr. 10/11
im weißen Adler, im Cigarrengeschäft.
Pr. Loose 4 Kl. 1/4 75 M., 1/2 30, 3/4 15.
C. W. Curdes, Berlin, Mollentstraße 14.

Kgl. Preuss. 152.
Staatslotterie,
Hauptziehung vom 16. October bis
2. November.
Hierzu sind einige Antheilloose
disponibel: [4169]
1/4 1/2 3/4 1 1 1/2 2 1/2 3 1/2 4
für Mk. 292 146 73 37 18 10 5 4
die geg. Vorschuss o. Einserndg. d.
Betrages effectuire.
Max Meyer, Bank- u. Wechselgeschäft,
Berlin SW., Friedrichstr. 204.
Erstes u. ältest. Lott.-Gesch. Preuss.,
gegr. 1855.

Preuß. Lotterie-Loose
zur Hauptziehung, (Hauptgew. 450,000
Mark) offerirt gegen Baarzahlung und
zwar Originale 1/2 à 150, 1/4 à 75
Mark. Antheilloose 1/2 à 36, 1/4 à 18,
1/8 à 9 Mark. Carl Gabn in
Berlin, Commandantenstraße 30.

Pr. Lott.-Loose 4. Klasse in
Origin. 1/4, 1/2, u. Anth. 1/4 10 Zhlr., 1/2 5 Zhlr.,
3/4 2 1/2 Zhlr., 1/2 1 1/2 Zhlr. bez. das
1. u. älteste Lott.-Compt. von Schred,
Berlin, Leipzigerstraße 97. [1484]

Damentuch
zu Kleider- und Regenmäntel, prima
Qualität und bedeutender Farben-
auswahl, verendet billige Mutter
franco [3830]
Ertaugott Kulle Tuchfabrikant,
Sommerfeld 2.

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. d. Mts. ist zum Schlesi-sch-Märkischen Verbandtarif vom 1. October
1870 ein Nachtrag XVIII. mit ermäßigten Tariffätzen für rohe Hölzer und
Brennholz in Kraft getreten und auf den Verbandsstationen zu haben.
Breslau, den 1. October 1875. [4657]

Königliche Direction.
Geschäfts-Übersicht
der Schlesi-schen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau
pro 30. September 1875.
Activa.
1. Baarer Kassenbestand Mark 168,247 24 Pf.
2. Wechsel-Bestände „ 1,402,413 52 „
3. Lombard-Darlehen „ 996,205 „
4. Debitoren gegen Sicherheit „ 3,381,400 87 „
5. Effecten nach dem Coursverthe „ 373,573 72 „
Passiva.
1. Stamm-Kapital Mark 3,000,000 — Pf.
2. Depositen-Kapitalen „ 2,851,500 — „
3. Creditoren „ 404,610 25 „
Breslau, den 1. October 1875. [628]

Directorium
der Schlesi-schen landwirtschaftlichen Bank zu Breslau.
Breslau, 1. October 1875.

Hierdurch beehre ich mich Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen,
daß ich mit heutigem Tage die bisher geführte Filiale der Herren
Kühnel & Haustein aus Plauen i. Voigtl.
für eigene Rechnung übernommen habe und in unveränderter Weise
unter meiner Firma
Otto Meichssner
fortführen werde.
Ich bitte, das mir zeither geschenkte Vertrauen auch fernerhin be-
wahren zu wollen und zeichne
hochachtungsvoll
Otto Meichssner aus Plauen,
Niemezeile 14, im Durchgang. [3775]

Unsere geehrten Geschäftsfreunden hierdurch zur gefl. Nachricht, daß nach
freundschaftlichem Uebereinkommen Herr Paul Resler aus der Firma
O. Roeder & P. Ressler
ausgetreten ist, und wir das Geschäft unverändert unter nachstehender
Firma weiterführen. [4653]
Breslau, den 1. October 1875.
Roeder & Zwadlo,
Fabrik und Lager landwirtschaftlicher Maschinen, Sternstraße 5.
Comptoir: Zwingerplatz 2. (H. 23056)

Beuthen OS., den 25. September 1875.
W. Kretschmer's Hôtel.
Einem hochgeehrten reisenden Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzu-
zeigen, daß ich am heutigen Tage am hiesigen Plage ein Hotel ersten Ranges,
vis-à-vis dem Oberschlesischen Bahnhofs, eröffne, empfehle daher meine
comfortabel eingerichteten Zimmer einer geneigten Beachtung. Solide Preise
und prompte Bedienung zusichernd empfehle ich mich
hochachtungsvoll
W. Kretschmer.

Don Freitag, den 8. d. Mts. ab, sowie jeden nächstfolgenden Freitag
in dieser Saison ist die so beliebte
Blut- und Leberwurst
bei mir wieder zu haben, und empfehle ich dieselbe einem geehrten Publikum
zur gütigen Beachtung. Zugleich erlaube ich mir auf die stets vorräthige
Schönbürger, Strahburger, frische und geräucherte Bratwurst, Fleischsalz,
Schweinstopf und auf das schöne junge Rauchfleisch ergebenst aufmerk-
sam zu machen.
Hermann Guschel, Wurst-Fabrikant,
vorn. Dietrich. [3772]

Monatlicher Bericht des Vereins Handlungs-Commiss 1858 in Hamburg

Monat September 1875.

99 stellesuchende Mitglieder und 1 Lehrling wurden placirt.

192 neue Aufträge zur Besetzung von Vacanzen, davon 14 für Lehrlinge, liefen ein.

288 Aufträge, davon 63 für Lehrlinge, blieben ultimo schwebend (von früheren Monaten übertragen eingeschlossen).

171 neue Mitglieder und 34 Lehrlinge wurden aufgenommen.

288 Mitglieder und 4 Lehrlinge meldeten sich im Laufe des Monats als Bewerber an.

699 Mitglieder (davon 153 ausser Stellung) und Lehrlinge blieben ultimo als Bewerber notirt,

- nämlich: 1) 24 Disponenten, Buchhalter mit tücht. Sprachkenntnissen. 2) 18 Buchhalter für theilweise Beschäftigung. 3) 34 Correspondenten in fremden Sprachen. 4) 90 Comptoiristen mit Platzkenntnis. 5) 296 Comptoiristen ohne Platzkenntnis. 6) 65 Comptoiristen, Anfänger. 7) 67 Lageristen, Reisende. 8) 19 Detailisten. 9) 62 Lageristen, Reisende. 10) 22 Detailisten. 11) 2 Lehrlinge.

Der Verein für Handlungs-Commiss von 1858. Ann. Die uns angemeldeten Vacanzen werden in der „Hamburgischen Börsen-Halle“ jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend veröffentlicht.

Zum Möbel-Ausverkauf Junkernstraße 6. Siehe noch eine bedeutende Auswahl von eleganten Garnituren in Ebenholz, Nußbaum, Mahagoni und Kirschbaum, sowie Trumeaux, Spiegel, Säränke, Rollbureau, Buffets u. c. zu den billigsten Preisen zum Verkauf.

Thorn-Bretter und Bohlen in schöner Qualität sind angekommen, und hält solche stets vorräthig die Holzhandlung von Adolph Lomnitz & Co., Siebenhufenstr. 1 (Frankelhof).

Kalifalze aller Art (rohen und präparirten Kainit), Bietsalz-Lecksteine u. offeriren zu Fabrikpreisen ab Staßfurt Felix Lober & Co., Breslau, Sadowastrasse Nr. 60.

Grünberger Weintrauben. Gegen Einsendung von 3 Mark oder gegen Nachnahme versende ich eine reife Speiseftrauben in Kisten von 10 Pfd. Brutto. Eintrauben versende ebenfalls Gebrauchs-Anweisung gratis. Louis Grabow, Weinbergbesitzer in Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben versendet in nur bester Qualität — das Brutto-Pfund 3 Sgr. — gegen Franco-Einsendung des Betrages Otto Schulz, Weinbergbesitzer, Grünberg i. Schl.

Grünberger Weintrauben. Für nur 2 Mark 50 Pfg. versende 10 Pfund bester Weintrauben, ausgesuchte Frucht. H. Jacoby, Grünberg, Schlessien.

Verkauf eines Expeditions-Geschäftes. Ein, in bestem Betriebe befindliches, seit Jahren bestehendes Expeditions-Commissions- und Incaffo-Geschäft ist sofort, mit sammtlichem Inventar, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Beste Gelegenheit zur Anlage eines Holz-, Kohlen- und Rahl-Geschäftes wäre geboten. Gef. Offerten erbittet man unter S. S. 17, an die Expedition der Bresl. Zeitung.

Fabrik-Verkauf. Familienverhältnisse halber bin ich gezwungen, meine Flachszubereitungs-Fabrik unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Derselbe besteht aus 1 Haupt- und 2 Nebengebäuden, enthält 1 Dampfmaschine, im besten Zustande erhalten, und liegt hart am Bahnhof auf dem dazu gehörigen Areal von ca. 3 Morgen. Selbige gestattet leicht eine Erweiterung und eignet sich außerdem zur Einrichtung für jede andere Fabrikation. Geschäftsbetrieb bedeutend. Preis: 30,000 Mark. Reichenbach, Pr. Ob. G. Schmidt.

Umzugs halber ist ein Grundstüd sofort zu verkaufen, bestehend aus Hauptgebäude, Seitengebäude, Garten, Hintergebäude von drei Straßen begrenzt. Offerten sub S. S. 17, postlagernd Dels.

Ein geräumiges, mit vollständigem Dampf- und Wasserkraft versehenes, zu jeder Fabrikanlage geeignetes Grundstüd Frankfurt a. O. ist preiswürdig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Kaufmann Carl Urban daselbst.

Polster-Möbel. Den geehrten Herrschaften empfehle ich zur Anfertigung derselben: Tischlermeister A. Pusch, Sternstr. Nr. 1. Proben siehe zur Ansicht.

Geschlechtskrankheiten, Syphilis, weißen Fluß, Hautausschl. und Flechten heilt ohne Quecksilber gründlich und in kürzester Zeit. Auswärtige brieflich. Dr. August Loewenstein, Albrechtsstraße 38.

Geschlechtskrankheiten, Ausflüsse u. Wundarzt Lehmann, Schweidn. St. 53. Specialarzt Dr. med. Meyer Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin.

Klinik v. Staate concessionirt, zur gründl. Heilung von Geschl., Blasen-, Pollutionen, Schwäche u. Dringender Arzt Dr. Rosenfeld, Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich, ohne Berufsstörung. Prospekte gratis.

Für Männer, die an Schwächezuständen leiden, empfiehlt sich das Büchlein: „Vollständige Beseitigung männlicher Schwäche“, von Dr. Xavier. Gegen Einsendung von 60 Pf. in Briefmarken an Friedrich Otto, Buchhandlung in Leipzig, erfolgt Francozusendung in verschlossenem Couvert. Möchte kein Leidender diese geringe Ausgabe scheuen, um sich Bekehrung, Ruhe, Trost und sichere Hilfe zu verschaffen.

Biehversicherungsbank f. Deutschland v. 1861 in Berlin. Wir beabsichtigen, unsere Geschäfte in der Provinz Schlessien aufzunehmen, wünschend für dieselbe eine General-Agentur zu errichten und erbitten gest. Offerten von leistungsfähigen General-Agenten, welche mit dem landwirtschaftlichen Publikum in regem Verkehr stehen.

Eine ältere, gut stuirte solide deutsche Glasversicherungs-Gesellschaft wünscht in Breslau eine General-Agentur zu etabliren. Bewerbungen-Gesuche mit Namhaftmachung von Referenzen werden durch die Herren Haasenstein & Vogler in Breslau sub Chiffre H. 23031 erbeten.

Für Damen zu Geschenken empfehle ich Schreibmappen a 1 Zhr., 2 Zhr. u. 3 Zhr. Photographie-Albuns, 1, 2, 3 u. 5 Zhr., letztere mit Musik. Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen werden schnell und sauber angefertigt. Visitenkarten in neuester Art. 100 auf weiß Glacee 15 Sgr., 100 auf gelbem Carton 20 Sgr., 100 auf marb. Carton 25 Sgr., 100 auf farb. Sammet-Cart. 1 Pfd. Monogramme auf Briefbogen und Couverts 100 Stüd 1-1/2 Zhr. empfiehlt die Papier-Handlung N. Raschkow jr., Schweidnitzerstraße 51.

Hausverkauf. In einer sehr belebten Kreis- und Garnisonstadt Oberschl.-sien, Industriegegend, an der Bahn gelegen, ist eine Wohnung mit Remisen, großem Hofraum, wie auch Garten, welche sich sehr gut zu jeder Fabrikanlage eignet, unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Offerten sub chiffr. B. 2052 beliebe man an Rudolf Mosse, Breslau, zu richten.

Meine Seifenfabrik Oberstraße Nr. 87, wobei ein großer Garten, will ich wegen Todesfall meines einzigen Sohnes verkaufen oder verpachten.

Concurs-Eröffnung. Kgl. Kreisgerichts-Deputation zu Myslowitz, den 30. September 1875, Vormittags 9 1/2 Uhr. Ueber den Nachlaß des am 31. December 1874 zu Myslowitz verstorbenen Kaufmanns M. A. Schäfer ist der gemeine Concur. eröffnet worden. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechtsanwält Dr. Norden hier selbst bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 13. October 1875, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Dirigentenzimmer, vor dem Commissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Schellbach anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegebun, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 6. November 1875 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Concurs-Masse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben schuldrechtlich Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsbändig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Borrechte, bis zum 13. November 1875 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnach zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 22. November 1875, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichtslocal, Dirigentenzimmer, vor dem genannten Commissar zu erscheinen. Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen. Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte Fendler hier, von Fabianowski zu Katowitz und Walter zu Königshütte zu Sachwaltern vorgeschlagen.

„G. Jankowicz“ (Geschäftsbrande: Fabrikation und Verkauf von Cigarren) zu Greiffenberg i. Schl. eingetragen steht, folgender Vermerk: Die Handels-Gesellschaft ist durch Vertrag der beiden Gesellschafter vom 20. Juli 1875 aufgelöst. Der Kaufmann Gustav Jankowicz zu Greiffenberg bestrebt das Handelsgeschäft für alleinige Rechnung unter der Firma „G. Jankowicz“ weiter. Vergleiche Nr. 186 des Firmen-Registers; 2) in unser Firmen-Register unter Nr. 186 die Firma „G. Jankowicz“ (Verkauf von Cigarren) zu Greiffenberg i. Schl. und als deren Inhaber der Kaufmann Gustav Jankowicz daselbst. Löwenberg i. Schl., den 1. Oct. 1875. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. Die Lieferung von 1) 163,7 Kbm. liefernes Holz zu den Spundwänden, 2) 113,4 Kbm. geschlagenen Granitsteinen zu den Betonirungen, 3) 1307 Mille Klinkerziegeln und 4) 4759 Tonnen Cement zur Fundamentirung der Pumpstation auf dem Behndelberge und der in der Nähe derselben zu errichtenden 3 Sandfänge für die Canalisation der Stadt Breslau soll im Wege der Submiffion vergeben werden. Die Submiffionsbedingungen liegen im Canalisationsbureau (Elisabethstraße Nr. 14 II.) zur Einsicht aus. Versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehenen Offerten, welchen auf die Lieferung des Holzes . . . 500 M., der Granitsteine . . . 150 M., der Klinkersteine . . . 1000 M., des Cementes . . . 1000 M. Die Submiffionsbedingungen sind, werden bis zum 14. October c. in der Stadt-Hauptkasse angenommen. Breslau, den 23. September 1875. Die städtische Canalisations-Commission.

Bekanntmachung. Die Verpflegung der Corrigenden und Landarmen, welche im Jahre 1876 im hiesigen Landarmen- und Correctionshause detinirt sein werden, soll im Wege des Submiffions-Verfahrens pro Kopf und Tag an den Mindestfordernden vergeben werden, so wie die besonderen Zulagen und Extrazulagen. Zu diesem Behuf haben wir einen Termin auf Dienstag, den 26. October c., Vormittags 10 Uhr, in unserem Amtslocal anberaumt. Submiffions-Offerten mit der Bezeichnung „Lieferung der Verpflegung“ sind unter Beifügung einer Mietungs-Cautions von 3000 Mark versiegelt und portofrei bis zu gedachtem Tage einzuliefern. Die Forderung ist in Reichswährung anzugeben, ohne Bruchpennige. Die Offerten werden in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer geöffnet und wird ebenf. ein Licitations-Verfahren eingeleitet werden. Der Zuschlag in beiden Verfahren bleibt der Landarmen-Direction des Herzogthums Schlessien und der Grafschaft Glatz in Breslau vorbehalten. Die Bedingungen können täglich während der Amtsstunden eingesehen werden. Schweidniz, den 5. October 1875. Die Landarmen- und Correctionshaus-Direction. v. Sellin.

Bekanntmachung. Die Pastorstelle hiesiger Gemeinde soll definitiv besetzt werden. Die Stelle ist inclusive der vom Königl. Consistorio zugetragten Beihilfe von 600 Rmt. mit 3000 Rmt. jährlich dotirt. Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind, werden erbeten, ihre Anmeldungen bis zum 1. December c. einzuwenden. Myslowitz, den 6. October 1875. Der stellvertretende Vorsitzende des evangelischen Gemeinde-Kirchenraths. Knaut.

Bei der hiesigen öffentlichen einstufigen Elementarschule ist die Stelle eines tüchtigen jüdischen Lehrers vom 1. Januar 1876 ab neu zu besetzen. Pensionsberechtigtes Gehalt beträgt 750 Mark und die persönliche Zulage 450 Mark. Bewerber, welche die Nachprüfung gut bestanden haben, wollen ihre Meldungen an den unterzeichneten Vorsteher richten. Guttentag, im October 1875. L. Epstein.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4090 die Firma Alfons Hänlein und als deren Inhaber der Kaufmann Alfons Hänlein hier heute eingetragen worden. Branche: Strohhut-Fabrikation. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4091 die Firma Otto Pöfe und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Pöfe hier heute eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1024 die durch den Austritt des Eisengießerei-Besizers Gottlieb Weske aus der offenen Handelsgesellschaft Müller & Weske hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4092 die Firma Müller & Weske hier und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer und Ingenieur Karl Herrmann Müller hier eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 3912, die Firma F. Kniehase betreffend, folgendes: Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Hermann Masche zu Breslau übergegangen und b) unter Nr. 4093 die Firma F. Kniehase und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Masche hier heute eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1266 die von 1) dem Kaufmann Emil Pfedner zu Breslau, 2) dem Kaufmann Richard Betteb ebendasebst am 28. September 1875 hier unter der Firma Schlessische Dachpappen-Fabrik Emil Pfedner & Co. errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Notwendiger Verkauf. Das zum Nachlaß des am 30. December 1874 in Sieгда verstorbenen Rittergutsbesizers Albert v. Schönberg gehörige Braumtollen-Bergwerk „consolidirte Albert-Grube bei Sieгда“ soll im Wege der notwendigen Submiffation Zwangsversteigerung am 6. December 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Submiffations-Richter an Ort und Stelle zu Sieгда verkauft werden. Das Bergwerk besteht aus drei Einzel-Becken, Albert, Rudolph Christoph und Friedrich August, mit je 1200, zusammen 3600 Mahen, welches durch Genehmigungs-Urkunde des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten vom 29. Februar 1860 zu einem unzerstücklichen Ganzen unter dem Namen „consolidirte Albert-Grube“ vereinigt worden und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerte von 225 Mark veranlagt ist. Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstüd betreffende Nachweisungen, Befehlungs- und Genehmigungs-Urkunden können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden. Alle diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird am 7. December 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichtsgebäude, Terminzimmer Nr. 1, von dem unterzeichneten Submiffations-Richter verhandelt werden. Wohlau, den 5. October 1875. Königl. Kreis-Gericht. Der Submiffations-Richter.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 185 eingetragene Firma Siegfried Berges zu Ohlau heut gelöscht worden. [622] Ohlau, den 4. October 1875. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Internationaler Commercial-Verein Hamburg. Derselbe übernimmt die kostenfreie Engagements-Vermittlung für Handlungsbeslissene aller Branchen und wird dem kaufm. Publikum angelegentlichst empfohlen. Jährlicher Mitgliedsbeitrag Reichsmk. 5. Statuten werden gratis zugesandt. Die Verwaltung.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4090 die Firma Alfons Hänlein und als deren Inhaber der Kaufmann Alfons Hänlein hier heute eingetragen worden. Branche: Strohhut-Fabrikation. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 4091 die Firma Otto Pöfe und als deren Inhaber der Kaufmann Otto Pöfe hier heute eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist heute bei Nr. 1024 die durch den Austritt des Eisengießerei-Besizers Gottlieb Weske aus der offenen Handelsgesellschaft Müller & Weske hier selbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4092 die Firma Müller & Weske hier und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer und Ingenieur Karl Herrmann Müller hier eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist a) bei Nr. 3912, die Firma F. Kniehase betreffend, folgendes: Das Handelsgeschäft ist durch Vertrag auf den Kaufmann Hermann Masche zu Breslau übergegangen und b) unter Nr. 4093 die Firma F. Kniehase und als deren Inhaber der Kaufmann Hermann Masche hier heute eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1266 die von 1) dem Kaufmann Emil Pfedner zu Breslau, 2) dem Kaufmann Richard Betteb ebendasebst am 28. September 1875 hier unter der Firma Schlessische Dachpappen-Fabrik Emil Pfedner & Co. errichtete offene Handels-Gesellschaft heut eingetragen worden. Breslau, den 2. October 1875. Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Notwendiger Verkauf. Das zum Nachlaß des am 30. December 1874 in Sieгда verstorbenen Rittergutsbesizers Albert v. Schönberg gehörige Braumtollen-Bergwerk „consolidirte Albert-Grube bei Sieгда“ soll im Wege der notwendigen Submiffation Zwangsversteigerung am 6. December 1875, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Submiffations-Richter an Ort und Stelle zu Sieгда verkauft werden.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist unter Nr. 185 eingetragene Firma Siegfried Berges zu Ohlau heut gelöscht worden. [622] Ohlau, den 4. October 1875. Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Internationaler Commercial-Verein Hamburg. Derselbe übernimmt die kostenfreie Engagements-Vermittlung für Handlungsbeslissene aller Branchen und wird dem kaufm. Publikum angelegentlichst empfohlen. Jährlicher Mitgliedsbeitrag Reichsmk. 5. Statuten werden gratis zugesandt. Die Verwaltung.

